download unter www.biologiezentrum.at

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang VIII. | September-October 1897. | Heft 5.

Ornithologische Beobachtungen in Tomsk während des Jahres 1896.*)

Von **Hermann Johansen.**

Falco vespertinus L. Den Rothfussfalken beobachtete ich am Irkutsker Trakt am 4. und 10. Juli (sämmtliche Daten sind auch in diesem Berichte nach dem neuen Stil) von den Telegraphendrähten nach Beute ausspähend. Am 27. August schoss ich ein ♂ in Kruglìchina, wo ich den Sommer verbrachte. Mein Präparator brachte mir vom Obj, aus der Umgegend des Kirchdorfes Tulinskoje, ein ♂ und zwei ♀♀ (vom 7. und 8. Juni), die er daselbst brütend angetroffen hatte. Die an denselben Tagen genommenen Gelege befinden sich theilweise in meiner Sammlung.

Falco tinnunculus L. Den Thurmfalken sah ich mit Sicherheit zum ersten Mal bei Regenwetter während einer Excursion auf Schneeschuhen am 4. April bei der Chromowa Saimka. Am 26. April war ein Pärchen ebendaselbst am Nest auf einer hohen Birke beschäftigt. War beim Dorfe Kruglìchina sehr häufig während des ganzen Sommers und wird auch hier, wie mehr oder weniger überall in Russland, russisch „trjassutschka" genannt, was vollständig dem deutschen „Rüttler" entspricht. Noch am 27. September beobachtete ich diesen Falken in der Umgegend des Dorfes Kruglìchina.

Milvus melanotis Temm. Meine Beobachtungen über den schwarzohrigen Milan bestehen in Folgendem. Am 10. Mai fand ich auf einem Seitenast einer alten Lärche (*Larix sibirica)*

*) Vergl. »Orn. Jahrb.« VI. 1895, p. 183—206 und VII. 1896, p. 125—146.

download unter www.biologiezentrum.at

unweit des Ksensowskaja Saimka fast an der Grenze des Ueberschwemmungsgebietes des Flüsschens Kirgiska einen Horst dieses Raubvogels, in welchem zwei schwach angebrütete Eier verschiedener Grösse und Zeichnung lagen. Die oberste Schicht des Nestes bestand aus rothem Wollenzeuge, rosa Zitz und Hasenfell; darunter befand sich eine breite Lage Hede. Diese Gegenstände hatten sich die Vögel offenbar von der nicht fernen Saimka zu verschaffen gewusst. Am 14. Mai fand ich in derselben Gegend auf einer Fichte *(Picea obovata)* ein mit grünen Nadelzweigen und Moos am Rande bekleidetes Nest, in welchem bloss ein unbebrütetes Ei lag, das den Eiern des schwarzohrigen Milans aus dem eben beschriebenen Neste sehr ähnlich gezeichnet ist. Aus diesem Grunde hatte ich auch diesen Fund für zu *Milvus melanotis* gehörig, obgleich ich hier den Vogel selbst nicht beobachtet habe. Einen jungen Milan dieser Art schoss ich am 23. August im Fluge an der Uschaika bei Kruglichina, wo diese Raubögel im Laufe des Sommers häufig waren.

Circus cyaneus (L). Die Kornweihe beobachtete ich im Herbste mehrere Male in der Umgegend des Dorfes Kruglichina, zum letzten Mal am 27. September.

Circus aeruginosus (L.). Die von mir in dem Berichte des vorigen Jahres aus der nächsten Umgebung von Tomsk nicht erwähnte Rostweihe erhielt ich in einem alten typ. ♂ vom 27. April, das in der Nähe der Stadt geschossen wurde. Während Pallas das Verbreitungsgebiet der Rostweihe auf ganz Sibirien ausgedehnt hat, schränkt Radde zuerst das Gebiet bedeutend ein, indem er sie als seltenen Vogel im Süden von Ost-Sibirien anführt. Prof. v. Menzbier giebt gar als östliche Grenze des Brutgebiets den obern Lauf des Obj an. Nach ihm ist die Rostweihe von Turkestan an in Central- und Ostasien durch die nahestehende Form *C. spilonotus* vertreten. Finsch verzeichnet die Rostweihe als einige Mal „mit Sicherheit beobachtet", während weder er Exemplare aus West-Sibirien mitbrachte, noch Homeyer und Tancré welche von ihren Sammlern erhalten konnten.

Syrnium lapponicum (Sparrm.) Bloss einmal im Anfang December erhielt ich den Bartkauz in Tomsk von den Vogelhändlern (♂) im vorigen Jahre. Während Finsch am Obj im

download unter www.biologiezentrum.at

hohen Norden das Jugendkleid unseres Vogels zu studieren Gelegenheit hatte, erhielten Homeyer und Tancré diese durch ganz Sibirien verbreitete Art nicht aus dem Altai. Prof. v. Menzbier macht die interessante Angabe, dass das Gebiet der winterlichen Wanderzüge des Bartkauzes in Sibirien beschränkter als in Europa ist, indem der Vogel in Sibirien fast nicht die Grenzen des Brutgebietes verlässt. Ob diese Angabe auch für Tomsk zutrifft, muss ich dahingestellt sein lassen, da mir Daten über das Brüten hier noch fehlen.

Nyctea scandiaca (L.). Die Schneeeule erhielt ich im vergangenen Jahre zweimal: Ende Januar (♀) und Anfang December (♂).

Asio accipitrinus (Pall.). Die Sumpfohreulen waren seit Mitte August recht häufig beim Dorfe Kruglìchina. Sie flogen am Abend entweder über den Heuschlägen und Äckern an dem Flüsschen Uschaika, oder sassen auf trockenen Aesten einzeln stehender alter Bäume; sie zeigten absolut keine Furcht vor dem Menschen, verfolgten oder begleiteten mich vielmehr, wenn ich spät am Abend von einer Excursion oder Jagd heimkehrte, bisweilen wersteweit. Gegen Ende August und in der ersten Hälfte September schien sich die Anzahl der Individuen dieser Species noch vergrössert zu haben. Die ganze Umgegend des Dorfes war von ihnen in Beschlag genommen. Bei der Birkwild- und Hasenjagd wurden immerfort diese Eulen aufgetrieben, die bei Kruglìchina jedenfalls viel häufiger sind, als der nahverwandte

Asio otus (L.), die Waldohreule, welche ich daselbst nur in einem ♀ antraf und erlegte u. zw. am 7. August.

Cuculus intermedius Vahl. Dank dem prächtigen Werke von Prof. M. v. Menzbier bin ich diesesmal in der Lage, den Namen des von mir schon in den Berichten der beiden vorigen Jahre erwähnten Tutu-kuckucks zu geben. Aus der Beschreibung, die der hochverdiente Erforscher der Ornis Russlands von *Cuculus intermedius* Vahl gibt, geht unzweifelhaft hervor, dass wir in dem Tutu-kuckuck eben diese Form zu erblicken haben. Meine eigenen Beobachtungen an diesem Kuckuck sind wenig fortgeschritten. Es glückte mir leider noch nicht, ihn zu erhalten, gehört habe ich ihn aber desto häufiger. Im Dorfe Kruglìchina hatte ich Gelegenheit, fast

download unter www.biologiezentrum.at

alltäglich während des Sommers unsern heisern Gesellen zu hören, dessen Stimme eigenthümlich dumpf aus dem das Dorf umgebenden Nadelwalde an mein Ohr drang. Ein Bauer des Dorfes, der als eifriger Jäger auch ziemlich genauer Kenner der umgebenden Vogelwelt ist, bezeichnete ihn mir als „gluchaja Kukuschka", was gleichfalls auf die Stimme hinweist, da „gluchoi" ausser „taub" auch „dumpf" bedeutet. Dieses dumpfe „Tu-tu-tu", das mehrfach wiederholt wird, hörte ich im Juni auch noch um Mitternacht. Am 13. Juli hörte ich den Ruf zum letzten Male. Bloss einmal, am 21. Juni, erblickte ich unsern Vogel, als er frei auf einem hohen Aste der sibirischen Fichte (*Abies sibirica*) sitzend, seinen Ruf wiederholte. Ich schlich mich, so gut es gieng heran und feuerte mein Gewehr ab, konnte aber leider nicht den Vogel finden. Ob ich in der Aufregung, die sich meiner bemächtigte, als ich den mir so werten Vogel zum ersten Mal endlich auf dem Korn hatte, den Vogel gefehlt, oder ob er angeschossen, vielleicht im dichten Gebüsch sich meinen Blicken entzogen, kann ich nicht entscheiden. Prof. v. Menzbier gibt an, dass dieser Kuckuck sich in seinen Lebensgewohnheiten nicht vom gewöhnlichen unterscheide. Soviel ich diese Art im vorigen Sommer in etwa 3—4 Stücken beobachtet habe, die sich in der Umgegend von Kruglìchina aufhielten, ist mir aufgefallen, dass der heisere Kuckuck sich mit Vorliebe in Nadelwald aufhält und bloss auf Nadelholz bäumt. Immer waren es Gruppen dichtstehender Nadelbäume oder alte mächtige Arven, aus deren Wipfel die Stimme ertönte. Wo kein Nadelholz vorhanden, fehlte auch der Tutu-Kuckuck, während mit Laubholz bedeckte Flächen einen Lieblingsaufenthalt der vielen *Cuc. canorus indicus* bildeten.

Cuculus canorus indicus Cab. Den Ruf unseres gewöhnlichen, wenn in der Zeichnung vom europäischen auch etwas abweichenden Kuckucks hörte ich zum ersten Mal im vorigen Jahre am 14. Mai. Die Ankunft fand wohl frühestens am 13. statt, da am 12. keine vernommen wurden. War beim Dorfe Kruglìchina überaus häufig und an Zahl der Individuen seinem heisern Vetter bedeutend überlegen. Auch vom Obj aus dem Dorfe Tulinskoje erhielt ich bloss diese Art von meinem Präparator. Dieser Kuckuck liess seinen Ruf noch in der zweiten Hälfte des Juni bisweilen genau um Mitternacht er-

download unter www.biologiezentrum.at

schallen, so in der Nacht vom 18./19. Juni. Zum letzten Mal hörte ich seinen Ruf am 1. August.

Dendropicus major cissa (Pall.). Als Ergänzung zu den in den Berichten für die vergangenen Jahre gemachten Angaben bin ich die Berichtigung schuldig, dass sämmtliche Tomsker grossen Buntspechte zu der sibirischen Subspecies *cissa* gehören, von deren Selbstständigkeit ich bei der Abfassung meiner damaligen Notizen noch nichts erfahren hatte, daher meine frühere Speciesbezeichnung eine nicht genügend präcise war. Der grosse sibirische Buntspecht nistet hauptsächlich in Espen (*Populus tremula* L.), hatte am 17. Mai noch keine Eier. Bisweilen benutzt er auch alte vorigjährige Nester. In einem solchen fand ich am 25. Mai beim Dorfe Kirgiska ein unvollständiges Gelege von nur einem Ei. Am 12. Juli traf ich junge, schon vollständig flügge Buntspechte dieser Art bei Kruglìchina.

Dendropicus minor pipra (Pall.). Die im Berichte für 1894 gemachte Angabe bezieht sich auf diese für Sibirien characteristische Subspecies des kleinen Buntspechtes, die sich durch etwas grössere Dimensionen und lichtere Färbung von dem europäischen *minor* unterscheidet, in dessen Gebiet sie übrigens im europäischen Russland eindringt. Ich hatte Gelegenheit, den kleinen sibirischen Buntspecht im Laufe des verflossenen Jahres bloss folgende Male zu beobachten und zu erbeuten:

Am 1. März bei Chromowa Saimka (♀).

Am 26. April bei der Chromowa Saimka (♂), eifrigst schnurrend.

Am 17. Mai beim Dorfe Kirgiska ein Pärchen, doch konnte ich das Nest nicht finden.

Dendropicus leuconotus cirris (Pall.). Die Angabe im Berichte des vorigen Jahres ist auf diese Subspecies zu beziehen, auf deren Unterschiede von der westlichen Form ich durch v. Menzbiers Werk aufmerksam gemacht worden bin. Am 29. März erhielt ich aus der Taiga bei Tomsk ein prächtiges ♀, an welchem die unterscheidenden Merkmale (die weissen Endflecke der Secundarien und die Schmalheit der schwarzen Schaftstriche der Unterseite u. s. w.) scharf hervortreten.

Picoides tridactylus crissoleucos (Bp.). Diese den gewöhnlichen Dreizehenspecht in Central- und Ost-Sibirien vertretende

download unter www.biologiezentrum.at

Form erhielt ich im Laufe des vorigen Jahres in einem ♂ aus der Taiga bei Tomsk vom 1. März. Auch hier sind die Unterschiede von der typischen westlichen Form dieselben wie bei den meisten sibirischen Subspecies der Spechte: ausgedehnteres und reineres Weiss. Nach Prof. v. Menzbier ist der sibirische Dreizehenspecht etwas kleiner als der europäische. Die Angabe im Berichte für 1894 bezieht sich auf diese Subspecies, auf die ich durch Prof. v. Menzbier's Werk über die Vögel Russlands aufmerksam gemacht worden bin.

Picus canus L. In dem fast gänzlich nadelwaldentblössten, hauptsächlich mit alten, einzelstehenden Birken und Espen und jungem Laubwald bestandenen und zum Theil angebauten, zum grössten Theil aber Heuschläge darstellenden, auf gegen zehn Werst sich erstreckenden Gebiet am rechten Ufer der Uschaika, an deren obern Laufe, etwa zehn Werst vom Dorfe Braschkina, beobachtete ich an einer Birke und schoss am 19. August meinen ersten Grauspecht (♀), der im ganzen ein bei Tomsk nicht häufiger Vogel zu sein scheint.

Alcedo ispida bengalensis (Gm.). Am 19. Juni grub ich beim Dorfe Kruglichina ein Nest des sibirischen Eisvogels aus. In der steilen Uferwand, in der Höhe von etwa 2—2·5 Met. über dem Wasser der Uschaika, hatte er sich in einer Lehmschicht, die von wurzeldurchflochtenem Erdreich überdacht ist, seine etwa 70 Centm. tiefe Röhre gegraben, deren Eingangsöffnung bloss etwas runder ist, als die Öffnungen der Neströhren der Minierschwalben. Der Fluss macht an dieser Stelle eine Biegung und ist recht tief bei relativ grossem Wasserspiegel. Laubholz, hauptsächlich Weidengebüsch mit überhängenden Ästen und Zweigen, fasst die Wasserfläche ein. In der Röhre befand sich ein altes Nest und hinter demselben, als Neugrabung dieses Jahres am Ende der Niströhre die Nistmulde, wo auf einem Grätenpolster die noch nackten, doch schon etwa die halbe Grösse der Erwachsenen erreichenden sieben Jungen ruhten. Der Fluss schwemmt im Frühjahre während des Eisganges einen Theil der Lehmwand ab, der Eisvogel gräbt daher alljährlich die Röhre weiter in den Lehmboden hinein. Das Pärchen soll schon seit fünf Jahren an dieser Stelle in derselben Röhre nisten.

Upupa epops L. Die Fälle des Vorkommens des Wiedehopfs mehren sich. Schon im Sommer 1895 hatte ich während

download unter www.biologiezentrum.at

der Reise in den Altai auf den Poststationen zwischen Tomsk und Bijsk Gelegenheit zu erfahren, dass der Wiedehopf mehr oder weniger bekannt ist und erblickte auf dieser Strecke mein erstes Stück. Von den russischen Bauern wird er „petuschok" (Hänchen) genannt. Zu dem im vorigen Berichte angeführten Falle des Vorkommens unseres Vogels in der nächsten Umgegend von Tomsk bin ich diesesmal in der Lage noch folgende Angaben zu machen:

Mein Präparator erzählte mir, dass einer seiner Bekannten 1895 einen Wiedehopf bei Sawarsina geschossen.

Ein junger Vogelsammler (L . . . . . .) schoss am 14. Mai bei Tomsk ein Stück.

Prof. Dr. Fr. Krüger traf um Mitte Juli einen Trupp von 5—6 Wiedehopfen bei dem Dorfe Kisslowka an.

Alauda arvensis L. Die erste Tomsker Lerche verdankte ich meinem Präparator, der mir ein ♂ vom Dorfe Tulinskoje am Obj mitbrachte. Herr Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen hatte die Freundlichkeit, dieses Exemplar, das am 25. Juni erbeutet wurde, zu bestimmen. Es ist eigenthümlich, dass ich bis jetzt keine Lerchen in der nächsten Umgegend von Tomsk angetroffen habe.

Calcarius nivalis (L.). Wiederum im Winter überaus häufig. Am 15. November erblickte ich die ersten Schneeammer des letzten Winters.

Emberiza citrinella L. Langte zum 1. April an, war sehr häufig am 26. April bei der Chromowa Saimka. Der Goldammer ist Brutvogel, denn ich traf ihn am 15. Juni an der Uschaika bei Kruglichina noch an. Durch Th. Lorenz, (Die Vögel des Moskauer Gouvernements, 1894) auf die Varietät *Emb. citrinella brehmi* aufmerksam gemacht, fand ich unter meinen Exemplaren ein Männchen vom 10. April, das sich durch rothbraune Fleckung an der Kehle und besonders stark an den Halsseiten auszeichnet und daher wohl besonders erwähnt zu werden verdient. Ich erbeutete es bei dem Dorfe Kirgiska.

Emberiza leucocephala Gmel. Der Fichtenammer, diese häufigste Tomsker Ammerart, die trotzdem von Finsch nur an einem Orte während seiner grossen Reise durch West-Sibirien, im chinesischen Hochaltai, beobachtet worden ist, langte

download unter www.biologiezentrum.at

gleichzeitig mit *Emb. citrinella* an. Unser Vogel gilt als wenig abändernde Art. Wenigstens finden sich in der Literatur nur Hinweise auf die Variabilität in der Ausdehnung der weissen Kopfplatte und des weissen Halsfleckes und die bald stärkere, bald schwächere rothbraune Fleckung der weisslichen Unterseite. Radde allein beschreibt aus dem Süden von Ost-Sibirien eine Abänderungsform, die er bei alten Männchen beobachtete und die sich darin äussert, dass reines Aschgrau am Kopf auftritt und „die hier gewöhnlich verbreitete rothe oder röthlichgelbgraue Farbe zum grössten Theile verdrängt". Weitere Beobachtungen dieses Forschers beziehen sich auf Herbstkleider. Ich bin in der Lage, auf Grund meines im Frühjahre 1896 gesammelten, reichen, im allgemeinen sehr wenig Neigung zur Abänderung aufweisenden Materials an alten Männchen unseres Vogels auf eine wie mir scheint noch unbeschriebene Abänderungsform des Fichtenammers hinweisen zu können, die ich in einem Stück am 19. April am Irkutsker Trakt, dicht bei Tomsk erbeutete. Es ist ein Männchen, das sich von den vielen von mir hier untersuchten Stücken dadurch unterscheidet, dass die Kopfplatte, welche recht beträchtliche Ausdehnung aufweist und von schwarzgrauen Federn eingefasst wird, nicht weiss ist, worauf schon die Speciesbezeichnung hinweist, sondern blass citronengelb. Auch die sonst einen weisslichgrauen Streifen quer über den Nacken bildenden Federn zeigen an den drei hellsten Centren anstatt der normal weisslichen gelbliche Farbentöne, wozu als Unterschied von der normalen Form ein schwachgelblicher Halsfleck von grosser Ausdehnung statt des typisch weissen und gelbe Axillarfedern, deren Färbung auch auf die Unterflügeldeckfedern übergeht, hinzukommen. Während die Aussensäume der grossen Schwingen bei der typischen *Emb. leucocephala* weiss sind, sind sie an meinem Exemplare stark gelb mit Ausnahme der ersten Schwinge, deren Aussensaum weisslich ist. Letzteres Merkmal gebe ich auf Grund des intacten linken Flügels an, der rechte Flügel hat durch den Schuss die erste Schwinge gänzlich, die zweite theilweise verloren, ist aber sonst vollständig entsprechend dem linken Flügel gefärbt. Im übrigen unterscheidet sich mein Exemplar nicht von dem typischen, doch sind die angeführten Merkmale so augenfällig, dass auch

download unter www.biologiezentrum.at

Laien sofort die Unterschiede merken. Mein Fuhrmann z. B., der häufig Gelegenheit hatte, meine ornithologische Beute zu betrachten, meinte sofort, als ich ihm den erlegten Vogel zeigte, dass ich einen solchen nicht früher geschossen habe, obgleich ich am selben Tage schon einige typische Fichtenammer erbeutet hatte. So ausgesprochene Färbungsabnormitäten (so lange nicht weiteres Material geschafft ist, haben wir wohl bloss eine individuelle Aberration darin zu erblicken) habe ich weiters noch nicht zu Gesicht bekommen, doch möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass ein anderes Männchen vom selben Datum sich bloss durch gelbliche Axillarfedern von den typischen unterscheidet, während die anderen Charactere normal sind. Ein Männchen vom 11. April unterscheidet sich von den normal gefärbten durch ein breites graues Band, das den weissen Halsfleck von den braunen Brustfedern trennt, gibt mir aber sonst zu keinen Bemerkungen Veranlassung.

Emberiza rustica Pall. Der Waldammer war im Gegensatz zu den vorigen Jahren in diesem Frühjahr in Unmengen am 26. April am Irkutsker Trakt anzutreffen. Es mag ein Schwarm von gegen tausend dieser Vögelchen gewesen sein, der sich auf einer Strecke von 3 bis 4 Kilometern niedergelassen hatte. Fast in jedem Busch, auf jeder der noch des Blätterschmuckes beraubten Birken sangen diese kleinen Ammer. Ich war ganz überrascht, eine derartige Menge dieser Vögelchen auf der Landstrasse am Boden im trockenen vorjährigen Grase Nahrung suchend zu erblicken, nachdem ich im vorhergehenden Jahre erst nach vielem erfolglosem Suchen wenige Stücke erbeuten konnte. In der Zahl der Individuen übertraf *Emberiza rustica* die so gemeine *Emb. leucocephala* an diesem und den folgenden Tagen ganz bedeutend, bis die Zahl der Vögelchen immer mehr abnahm und diese Art schliesslich ganz verschwand. Ob der Waldammer bei Tomsk Brutvogel ist, ist immer noch sehr fraglich.

Emberiza hortulana L. Den Gartenammer erwähnte ich früher bloss aus dem Altai. Unter den von meinem Präparator heimgebrachten Vögeln befand sich auch diese Art aus dem Dorfe Tulinskoje am Obj vom 19. Juni in einem ♂.

Pyrrhula coccinea De Sel. Die hiesigen Dompfaffen habe ich im Laufe des vergangenen Jahres einer besonderen Prüfung

download unter www.biologiezentrum.at

unterworfen, aber bis jetzt bloss die grosse Form gefunden. Die für Sibirien so characteristische *Pyrrhula cineracea* Cab. ist für mich leider noch immer Desiderat!

Den gewöhnlichen Dompfaffen traf ich am 15. Juni in den Weidengebüschen an der Uschaika bei Kruglìchina an, wo er wohl auch brütet.

Pinicola erythrinus (Pall.) Recht häufiger Brutvogel am Flusse Uschaika bei Kruglìchina.

Carduelis carduelis major (Tacz.). Bei der Abfassung der Berichte für die beiden ersten Beobachtungsjahre in Tomsk wusste ich nicht, dass Taczanowski die west-sibirische Form des Stieglitzes als *major* von der europäischen getrennt hatte. Die Sibirier unterscheiden sich durch die Grösse, reineres Weiss und ausgedehnteres Gelb. Den Altai-Stieglitz (*Carduelis caniceps* Vig.) habe ich nicht in der Nähe von Tomsk beobachtet.

Acanthis linaria (L.) und *Acanthis exilipes* (Coues). Besondere Aufmerksamkeit richtete ich im verflossenen Jahre auf die hiesigen Birkenzeisige. Ich erhielt reiches Material von Vogelstellern und hatte auch selbst mehrfach Gelegenheit, Birkenzeisige auf meinen ornithologischen Excursionen anzutreffen und zu erbeuten. Zum Vergleich mit Europäern erhielt ich vom Herausgeber dieser Zeitschrift in liebenswürdigster Weise mehrere *Acanthis linaria* L. und von W. Schlüter in Halle a. S. bezog ich sämmtliche palaearktischen Acanthiden. Nach der genauen Durchsicht des ganzen zusammengebrachten Materiales kann ich bloss die zwei angeführten Arten als während des vorigen Jahres in Tomsk beobachtet anführen, wobei hervorzuheben ist, dass *exilipes* recht häufig war. Grosse Flüge dieser schönen Art beobachtete ich am 15. März bei der Pastuchowschen Mühle und am 22. März beim Dorfe Kornilowo. Zum letzten Mal in Frühling erblickte ich am 19. April Birkenzeisige. Im Herbste erschienen sie um Mitte October.

Fringilla montifringilla L. Beim Nestbau beobachtet am 14. Mai. Am 17. Mai im scheinbar fertigen Nest noch keine Eier.

Uragus sibiricus (Pall.). Die dürftige Notiz im Berichte des vorigen Jahres über diesen für Sibirien so characteristischen langschwänzigen Gimpel kann diesesmal durch Folgendes ergänzt werden: Im März und auch schon Ende Februar waren ein-

download unter www.biologiezentrum.at

zelne Stücke bei den Vogelhändlern zum Preise von Rbl. 1·50 pro altes Männchen zu bekommen. Sie werden hier „repelok" genannt. In Freiheit habe ich unsern Vogel noch nicht beobachtet, wohl aber in Gefangenschaft. Bei Radde findet sich auf Seite 184 seiner „Reisen im Süden von Ost-Sibirien" die Angabe, dass unsere Vögel bei Irkutsk „sammt Meisen, Kreuzschnäbeln, Gimpeln und Schneeammern von Vogelstellern gefangen werden." „Sie halten sich aber meistens nur kurze Zeit im Bauer und verlieren die ihnen eigene Lebhaftigkeit dann fast ganz." Der letzteren Angabe muss ich auf Grund meiner Beobachtungen entschieden widersprechen. Seit dem 10. April, also schon über ein Jahr halte ich in meinem Studierzimmer ein prächtiges altes Männchen, das sich vollkommen wohl befindet, gut gemausert hat, leider bloss sein schönes Roth verlieren musste, das einem einfarbigen Graubraun gewichen ist.

Herr Steuerinspector A. Stieren theilte mir mit, dass er am 8. October beim Tatarendorfe Jeuschta viele *Uragus sibiricus* beobachtet habe, aber meist graue Individuen, unter denen bloss ein Stück mit rosa angehauchter Brust gewesen sei. Was die Literaturangaben für das Vorkommen unseres schon seit den Zeiten Messerschmidt's für den grössten Theil Sibiriens bekannten Vogels betrifft, so ist es eigenthümlich, dass Finsch ihn nicht erhalten konnte, und dass Homeyer und Tancré seiner nicht erwähnen.

Coccothraustes coccothraustes (L.) Im verflossenen Jahre war der Kernbeisser auf dem Markte bei den Vogelhändlern im Februar, März und April eine recht häufige Erscheinung. Die Vogelsteller hatten diese Vögel früher nie gesehen, es war eine ganz unerwartete Neuheit, die in angenehmster Weise die geringe Zahl der auf dem Vogelmarkte erhältlichen Arten vermehrte. Das erste Stück wurde mir als Seltenheit am 12. Februar gebracht. Ich selbst konnte den Fundort des Schwarmes, von dem die auf dem Bazar erhältlichen stammten, nicht ausfindig machen, da er von den Vogelstellern als Geheimniss bewahrt wurde. Es konnte bloss soviel in Erfahrung gebracht werden, dass die Vögel sich leicht mit Schlagbauern fangen liessen, wozu nicht einmal Lockvögel nöthig waren. Niemand kannte den Namen des Vogels. Ein alter Vogelsteller taufte schliesslich den Vogel mit dem nichtsbedeutenden Namen „biblik"

download unter www.biologiezentrum.at

ab, der sich bis jetzt erhalten hat, obgleich auch der von mir mitgetheilte Büchername „dubonoss“ Anklang gefunden hat. Schon im Berichte des vorigen Jahres führte ich ein Exemplar des Universitätsmuseums an, dem genauere Angaben fehlen. Eigenthümlich ist, dass die Kernbeisser so früh erscheinen, bei völlig winterlichem Wetter. Freilich zeichnete sich der Winter 1895/96 durch keine besonders niedrigen Temperaturen aus, wie sie in Tomsk bisweilen lange anhalten, sondern ist eher zu den wärmeren zu rechnen. Doch ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass der Kernbeisser hier nicht überwintert, wie es nach den Angaben von Th. Lorenz bisweilen in Moskau der Fall ist. Während nun aus den Beobachtungen von Radde und Schrenck in Ost-Sibirien hervorgeht, dass als die Ankunftszeit des Kernbeissers dort Anfang und Mitte Mai neuen St. zu betrachten ist, verdient die Angabe von Pallas (Zoogr. ross. asiat. T. II. p. 12), dass die Ankunftszeit im Thale der Selenga das Ende des Februars ist, um so mehr Beachtung, als es die einzige Angabe ist, die mit dem Ankunftsdatum unseres Vogels in Tomsk übereinstimmt. Homeyer und Tancré führen den Kernbeisser überhaupt nicht an, desgleichen ist er von Finsch in West-Sibirien nicht beobachtet worden. Prof. v. Menzbier giebt an, dass der Kernbeisser in Sibirien weit verbreitet sei. Da ich kein Material aus Süd-Turkestan habe, so kann ich keine Vergleiche mit dem dortigen helleren *C. humii* anstellen. Bei Schrenck finde ich die Angabe, dass das Museum der kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg Stücke aus der Kreisstadt unseres Gouvernements Barnaul besitzt.

Loxia bifasciata (Brehm). In den beiden ersten Jahren hatten sich auffallender Weise die Kreuzschnäbel meiner Beobachtung vollständig entzogen. Auch in der Sammlung der hiesigen Universität fand ich keinen Kreuzschnabel vor. Um so angenehmer war ich überrascht, als ich am 1. November bei einem Hasentreiben im Dorfe Kruglichina zum ersten Mal einer Bande Kreuzschnäbel gewahr wurde, die die in diesem Herbste mit einer Menge von Zapfen bedeckten Wipfel der sibirischen Fichte *(Abies sibirica* Led.*)* in anmuthigster Weise belebten. Um mich zu überzeugen, welche Art ich vor mir hatte, liess ich 3—4 Hasen unbehindert die Schützenlinie durch-

download unter www.biologiezentrum.at

brechen und suchte in die Nähe der Kreuzschnäbel zu kommen. Leider erblickte ich bloss junge, es war kein rothes Männchen unter ihnen. Obgleich ich nur Patronen mit grobem Schrote hatte, schoss ich, und ein zur Präparation untauglicher, weil zerschossener junger Binden-Kreuzschnabel war das Resultat. Den nächsten freien Tag, den 8. November, war ich selbstverständlich wiederum daselbst, diesesmal nur um Kreuzschnäbel zu sammeln. Eine Menge alter und und junger Kreuzschnäbel beiderlei Geschlechtes dieser und der folgenden Arten bildeten eine reiche Ausbeute. Es waren sowohl Rechts- als Linksschnäbler vorhanden.

Loxia rubrifasciata (Brehm). Unter den vielen Männchen des Binden-Kreuzschnabels fand ich bei näherer Besichtigung einige, deren Flügelbinden, obgleich recht breit, theilweise blass rosa angehaucht sind. Mir fehlt leider Vergleichsmaterial aus Europa, um mich von der Zugehörigkeit dieser Exemplare zur rothbindigen Form zu überzeugen. Nach den Literaturangaben und den mir freundlichst von Herrn Victor Ritter von Tschusi mitgetheilten Merkmalen dieser Form bin ich geneigt, eben diese Species in einigen meiner Exemplare zu erkennen. Ob wir es aber mit einer selbständigen Species zu thun haben, erscheint mir fraglich. Ich möchte mich eher der vom Herausgeber des „O. J.“ brieflich geäusserten Ansichten anschliessen, im rothbindigen eine Aberration des weissbindigen zu erblicken. Dazu bewegt mich, dass ich ausser der blassrosa Färbung der Flügelbinden keine scharfen Unterschiede der beiden Formen wahrnehmen kann. Dem gegenüber steht die Ansicht des Prof. v. Menzbier, der die beiden Formen speciell trennt und als wahrscheinliches Brutgebiet der *Loxia rubrifasciata* das Gebiet „zwischen dem finnischen Meerbusen im Westen und der Kama im Osten“ angiebt, wozu noch sporadische Brutplätze im Gebiete der oberen Wolga und des Dnjepr hinzukommen.

Loxia curvirostra L. Der bindenlose Fichtenkreuzschnabel war in Kruglìchina in keinen grossen Flügen, sondern es machte eher den Eindruck, als hätten sich einzelne Individuen den Banden des weissbindigen angeschlossen. Doch immerhin war die Ausbeute an ihnen auch keine geringe, und auch hier hatte ich sowohl Rechts- als Linksschnäbler. Die Kreuzschnäbel wurden noch später im Winter in Kruglìchina häufig

download unter www.biologiezentrum.at

bemerkt. Auch bei diesen Species berühren den Leser die Literaturangaben eigenthümlich, insofern als Finsch keine Kreuzschnäbel während seiner Reise in West-Sibirien erbeutete und auch Homeyer und Tancré keinen einzigen Kreuzschnabel aus dem Altai erhielten.

Acredula caudata sibirica Seebohm. Zu dieser Subspecies scheinen sämmtliche Tomsker Schwanzmeisen zu gehören und auf sie beziehen sich auch die in den Berichten der vorigen Jahre gemachten Angaben. Ich fieng die in der Umgegend von Tomsk recht häufigen Schwanzmeisen erst einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen an, als ich durch das Studium von Prof. v. Menzbiers schönem Werk über die Vögel Russlands auf die central-sibirische, zuerst von H. Seebohm unterschiedene Form aufmerksam gemacht wurde. Prof v. Menzbier giebt an, dass sich diese Subspecies durch ihren „sehr langen Schwanz und die starke Entwickelung der weissen Farbe auf den hinteren Schwingen" unterscheidet. Herr Victor Ritter von Tschusi, dem ich ein Pärchen übersandte, hatte die Freundlichkeit, mir zu schreiben: „Ihre Exempl. weichen entschieden von der typischen *caudata* ab. Bei Ihren ist das Weiss ausgedehnter (auf der Unterseite) und viel reiner und haben die Secundarien viel mehr Weiss. Subsp. ist diese Form jedenfalls zu sondern.

Parus major L. Die Kohlmeise hatte am 15. Mai unvollzählige Gelege von drei Eiern.

Parus ater L. Für meine im Berichte für 1894 ausgesprochene Vermuthung, dass die Tannenmeise in der nächsten Umgebung der Stadt brüte, bin ich diesesmal in der Lage, positive Angaben zu machen. Ich fand am 14. Mai im Walde bei der Ksendsowskaja Saimka ein am Nest beschäftigtes Pärchen unseres Vögelchens, welches sie in einem Astloch einer Birke gebaut hatten. Eier waren am genannten Datum noch nicht vorhanden. Im ganzen ist die Tannenmeise nicht häufig zur Beobachtung gelangt.

Parus cyanus Pall. Zu der Angabe im Berichte für das Jahr 1894 kann ich diesesmal folgende weitere Fundorte der prächtigen Lazurmeise aus der Umgegend von Tomsk hinzufügen, die zeigen, dass sie nicht gerade häufig ist:

download unter www.biologiezentrum.at

1.) 1. März. Einige sehr scheue Meisen in der Nähe der Chromowa Saimka in einem Birkenwalde, in einer kesselartigen Vertiefung, an über den Schnee ragenden Riedgrashalmen.

2.) 26. April. Ein Männchen in den Weidengebüschen an der Uschaika zwischen der Chromowa Saimka und Stepanowka während des Eisganges.

3.) 1. November. Ein durch meinen Präparator aus der nächsten Umgegend der Stadt erhaltenes Männchen.

4.) 8. November. Ein einziges Stück bei Kruglìchina an Laubholz in der Nähe eines meist mit *Abies sibirica* bewachsenen Baches.

5.) 3. December. Auf den Tominseln bei Kaltai ein Stück an Laubholz.

Sitta uralensis Licht. Nicht gerade häufig. Zur Beobachtung gelangten: ein von mir am 15. März im Nadelwalde hinter der Pastuchow'schen Mühle geschossenes Männchen und ein Männchen vom 4. Mai, das in den Besitz des Herausgebers dieser Zeitschrift übergegangen ist.

Ampelis garrula L. Die Seidenschwänze waren noch im 19. April da. Ankunft im Herbst gegen den 20. October. Waren im Herbst wiederum in grossen Flügen in der Stadt.

Perisoreus infaustus (L.). Einen Unglücksheher aus der Tomsker Taiga vom 29. März erhielt ich durch meinen Präparator.

Garrulus brandti Eversm. Der sibirische Eichelheher wurde von mir folgende Male im Laufe des letzten Beobachtungsjahres erhalten:

1.) 1. März. Ein Männchen aus der Taiga durch den Präparator.

2.) 15. März. Ein Männchen im Nadelwalde hinter der Pastuchow'schen Mühle.

3.) 18. October. Ein Männchen im Nadelwalde beim Dorfe Kruglìchina.

4.) 1. November. Ein Weibchen aus der nächsten Umgegend der Stadt durch den Präparator.

Nucifraga caryocatactes macrorhyncha (Brehm). Am 16. Juni fand ich junge Arvenheher im Nadelwalde bei Kruglìchina. Es ist somit wahrscheinlich, dass Brutplätze dieses Hehers in der Nähe dieses Dorfes zu finden sind. Das Jahr 1896 brachte in unserem Gouvernement eine fast vollständige Missernte an Arvennüssen.

download unter www.biologiezentrum.at

Pica pica leucoptera (Gould.). Am Nestbau beschäftigt am 19. April.

Colaeus monedula (L.) Ankunft 28. März.

Sturnus vulgaris menzbieri (Sharpe). Die Staare langten am 31. März an, am 5. April sah man sie schon an den Nistkästen in der Stadt. Am 17. Mai untersuchte ich mehrere Nester der Staare unweit des Dorfes Kirgiska. Der Staar wählt sich mit Vorliebe alte verlassene Nester des *Dendropicus major cissa* (Pall.), die in Espen angelegt sind. Ich fand am genannten Tage Gelege von 2, 5 und 8 Eiern. Bei letzteren hatte die Bebrütung bereits begonnen.

Anthus trivialis (L.) Die ersten Baumpieper beobachtete ich am 3. Mai, Ankunft wohl früher. Am 13. September, nachdem am 12. ein ziemlich starker Morgenfrost gewesen, beobachtete ich einen grossen Trupp dieser wohl zum Abzug zusammengeschaarten Vögelchen.

Anthus richardi Vieill. Im Berichte des vorigen Jahres erwähnte ich bloss eines Sporenpiepers aus der Sammlung der Universität. Im Laufe des verflossenen Jahres hatte ich mehrere Male Gelegenheit, den Sporenpieper selbst zu beobachten. Seit dem 10. Juni beobachtete ich am Irkutsker Trakt und an dem zum Dorfe Kornilowo führenden Wege eine Pieperart, die offenbar in der genannten Gegend brütete, von mir aber früher nicht gesehen worden war. Als Sitzplatz wählte sie bisweilen auch die Telegraphendrähte. Erst am 24. Juni schoss ich ein Männchen, das als Sporenpieper erkannt wurde. Einen Monat später, am 24. Juli, schoss ich das zweite Exemplar, ein Weibchen. Im allgemeinen ist diese Pieperart recht scheu, daher meine Ausbeute so gering.

Budytes flavus beema (Sykes). Die in den Berichten der beiden ersten Beobachtungsjahre gemachten Angaben sind insofern ungenau, als nach sorgfältiger Durchsicht des Materials, das auch theilweise vom Herausgeber dieser Zeitschrift bestimmt worden ist, bloss *beema* von mir in Tomsk bisher beobachtet worden ist. Auch aus dem Kirchdorfe Tulinskoje am Obj erhielt ich durch meinen Präparator bloss diese Subspecies vom Mai und Juni. Aus den trefflichen Angaben, die Prof. v. Menzbier in seinem Werk über die Vögel Russlands macht, geht hervor, dass sowohl die typische Form *flavus*, als auch die nördliche *borealis*

download unter www.biologiezentrum.at

innerhalb der Grenzen unseres Gouvernements vorkommen dürfte, mithin beide in den Berichten der früheren Jahre ererwähnten Formen aus dem Verzeichnis nicht zu streichen sind.

Motacilla alba L. Langte im letzten Beobachtungsjahre am 18. April an.

Motacilla citreola Pall. Ein Schwarm von gegen zwanzig Citronenbachstelzen am 25. August beim Dorfe Kruglichina.

Turdus pilaris L. Ankunft am 7. April. Der Krammetsvogel hatte am 10. Mai schon Gelege von 5 Eiern in der Umgegend von Owetschkina, doch hatten andere Brutgesellschaften dieser Drossel am 12. Mai erst unvollzählige Gelege von je einem Ei bei der Chromowa Saimka. Am 17. Mai fand ich bei Kirgiska überaus viele Nester mit Gelegen von 3, 4 und 7 Eiern. Als eigenthümlicher Brutplatz sei erwähnt das auf einem etwa einen $^1/_2$ Meter hohen Baumstumpf beim Dorfe Kirgiska direct auf die horizontale Sägefläche aufgeklebte Nest unserer Drossel, in welchem ich am 25. Mai das auf sieben Eiern sitzende Weibchen antraf. Letzteres hatte sich durch einen die ganze Fläche verkohlenden Waldbrand infolge des in Sibirien immer noch üblichen Anzündens des vorjährigen trockenen Grases (Paly) im Brutgeschäft nicht stören lassen, obgleich der Rand des Nestes versengt war. Leider hatte ich keine Gelegenheit, mich von dem Ausschlüpfen der Jungen zu überzeugen, da mich keine Excursionen mehr in die Gegend führten. Ich bedaure das um so mehr, als es nicht unmöglich ist, dass auch durch „Paly" gebackene Eier weiter bebrütet werden, wie mir eine derartige Beobachtung am Birkhuhn mitgetheilt wurde.

Turdus atrigularis Temm. Am 7. Mai erhielt ich ein schönes Männchen der schwarzkehligen sibirischen Drossel, das unweit der Stadt erbeutet wurde.

Turdus varius Pall. Über das schon im Berichte des vorigen Jahres von mir constatierte Vorkommen dieser schönen grossen Drossel bei Tomsk bin ich auch diesesmal in der Lage, weiteres Belegmaterial mitzutheilen. Im Frühjahre 1896 wurden mir zwei Flügel dieser Art gebracht, einer Drossel gehörend, die Prof. E. Lehmann an hiesiger Hochschule vor einiger Zeit (wohl Herbst 1895) bei Tomsk erbeutete. Unter den mir vorliegenden Angaben über das Vorkommen der dieser ursprünglich für ostasiatisch angesehenen Drossel verdienen ganz

download unter www.biologiezentrum.at

besondere Beachtung die Angaben, die sich in Prof. v. Menzbier's Werk „Die Vögel Russlands" vorfinden. Es erweist sich, dass *Turdus varius* nicht bloss im Süden von Ost-Sibirien brütet, sondern im Altai und an den Südgrenzen des Gouv. Tobolsk, im Norden des Akmolinsker Gebietes häufig nistend angetroffen worden ist. Ferner Fundorte unserer Drossel im Gouv. Ufa, in der Nähe von Perm und Krasnoufimsk machen die Annahme von Prof. v. Menzbier im höchsten Grade wahrscheinlich, dass *Turdus varius* auch in Wäldern des Ural brütet und jedenfalls in einem Verzeichnis der Vögel Europas nicht fehlen darf.

Acrocephalus palustris (Bchst.). Als Ergänzung zu dem im Berichte des vorigen Jahres über das Vorkommen des Sumpfrohrsängers bei Tomsk Gesagten, bin ich diesmal auf Grund eigener Beobachtung in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Am 14. Juni schoss ich auf einer ziemlich waldentblössten Fläche bei Kruglichina ein kleines Vögelchen, das obgleich total zerschossen, so gut es angieng, präpariert, Herrn Victor Ritter von Tschusi gesandt wurde, der diese Art erkannte. Das Stück befindet sich im Besitze des Herausgebers dieser Zeitschrift. Das nunmehr zum zweiten Male constatierte Vorkommen des Sumpfrohrsängers in der Nähe von Tomsk scheint auf eine relative Häufigkeit dieses Vögelchens in einem Gebiete hinzuweisen, aus welchem es bisher unbekannt war. Die beiden hervorragendsten Forscher und Kenner der Ornis Russlands, Th. Pleske und M. v. Menzbier sind bezüglich der Verbreitung unseres Vögelchens übereinstimmender Anschauung, indem sich nach ihnen das Brutgebiet des *Acrocephalus palustris* ostwärts bis in die Vorberge des Ural und in das Orenburger Gouvernement erstreckt. Während aber Prof. v. Menzbier kategorisch das Vorkommen unseres Vogels östlich vom europäischen Russland verneint, hat Finsch schon 1876 während seiner Reise in West-Sibirien in Omsk ein in dessen Umgegend erbeutetes Exemplar in der Sammlung Sslowzow gesehen und auf diese, für Sibirien neue Species in den „wissenschaftlichen Ergebnissen" der Reise hingewiesen. Ferner behauptet Finsch, unser Vögelchen öfters zwischen Urdshar und Bagdy und gleichfalls am Saisan-Nor, somit an der Südgrenze des Tomsker Gouvernements beobachtet zu haben.

download unter www.biologiezentrum.at

Regulus regulus (L.). Ein Männchen erhielt ich als am 2. Mai in Tomsk erbeutet.

Hypolais caligata (Licht.). Diese Bastardnachtigall ist bisher aus West-Sibirien nur aus dem Jennisseithale und dem Altai bekannt gewesen. Finsch hatte sie während seiner Reise nicht erhalten, Homeyer und Tancré führen sie jedoch vom Altai an. Die Lücke in den Beobachtungen über die Verbreitung unseres Vögelchens bin ich in der Lage, insofern auszufüllen, als *Hypolais caligata* auch bei Tomsk Brutvogel ist. Am 20. Juli schoss ich beim Dorfe Kruglìchina ein Vögelchen, in welchem V. Ritter von Tschusi *Hypolais caligata* juv. erkannte. Am folgenden Tage schoss ich ebendaselbst ein altes Männchen dieser Art, dessen Bestimmung gleichfalls der Herausgeber dieser Zeitschrift zu revidieren die Güte hatte. Das dritte Exemplar, ein daselbst am 31. Juli erbeutetes Weibchen, ist in den Besitz von V. Ritter von Tschusi übergegangen.

Phylloscopus tristis Blyth. Dieser für Sibirien so characteristische Laubvogel erschien in dem letzten Beobachtungsjahre gegen Anfang Mai. Das erste Exemplar erhielt ich am 1. Mai. Vom Dorfe Tulinskoje am Obj erhielt ich zwei Männchen vom Ende Mai und Anfang Juni.

Phylloscopus sindianus Brooks. Eine ganz unerwartete Erwerbung des vergangenen Beobachtungsjahres war für mich diese Laubsängerart, die ich am 22. Juni beim Dorfe Kruglìchina in den Weidengebüschen an der Uschaika in einem einzigen munter singenden Männchen schoss. Der Herausgeber dieser Zeitschrift revidierte in liebenswürdigster Weise meine Bestimmung und erblickt in diesem Stück gleichfalls die genannte Art. Was nun die Verbreitung dieses für den Kaukasus characteristischen Laubsängers betrifft, so ist bekannt, dass er sporadisch in Turkestan brütend angetroffen worden ist. Ferner führt Th. Pleske vereinzelte Beobachtungen über das Eindringen dieses Laubvogels in das Gebiet des *Phyll. tristis* an und erklärt diese Erscheinung durch das Verfliegen einzelner Individuen in Gesellschaft der nahestehenden Form über die Grenzen des Verbreitungsgebiets. Der Winteraufenthalt der Arten ist ein gemeinsamer. In den Bestimmungstabellen finde ich für beide Arten die Angabe, dass die Füsse schwarz sind. Th. Pleske gibt im Texte an, dass die Füsse „dunkelbraun,

download unter www.biologiezentrum.at

fast schwarz" sind. Mein Exemplar hat braune Füsse und unterscheidet sich durch die Färbung der Füsse auffallend von *Phyll. tristis.*

Cyanecula coerulecula (Pall.). Das erste Stück dieses Jahres wurde am 4. Mai erbeutet. Ich selbst beobachtete und schoss ein Männchen des rothsternigen Blaukehlchens in den Weidengebüschen der Uschaika bei Kruglìchina am 12. Juni.

Ruticilla phoenicura (L.). Das Rothschwänzchen war auch bei Kruglìchina und im Dorfe selbst häufiger Brutvogel. Aus Tulinskoje vom Obj erhalten (vom 29. Mai 1896).

Lusciola cyanura (Pall.). Zu den für mich neuen Erwerbungen dieses Jahres gehört das Blauschwänzchen, dessen Verbreitung sich nach den Angaben von Prof. v. Menzbier durch die Wälder des nördlichen Asiens vom Ural bis Japan und China erstreckt. Selbst war ich nicht so glücklich, diesen zu den Charactervögeln unseres Gebietes gehörenden Sänger aufzufinden, doch erhielt ich zwei in der Stadt selbst erbeutete Exemplare, ein Männchen vom 18. April und ein Weibchen vom 2. Mai. Bemerkenswert erscheint mir an diesem immerhin zarten Vogel, dass er so früh anlangt. Übrigens gehört unser Vogel nach Schrenck „zu den am frühesten erscheinenden und am spätesten wieder fortziehenden Sängern", und die aus Ost-Sibirien vorliegenden Ankunftsdaten stimmen mit den von mir angeführten Erlegungsdaten überein.

Locustella certhiola (Pall.). Am 27. Juli traf ich beim Dorfe Kruglìchina auf einer stellenweise sumpfigen, im allgemeinen feuchten Wiese, die mit hohem Gras bewachsen war, ein mir total unbekanntes Vögelchen an, das an den hohen Kräutern herumkletterte. Um den eventuell für die Tomsker Avifauna wichtigen Vogel nicht aus den Augen zu verlieren, wozu er im dichten Grase die beste Gelegenheit hatte, verzichtete ich auf das Beobachten des einzigen Exemplars im Leben und drückte sofort ab. Um bei der Bestimmung keinen Fehler unterlaufen zu lassen, sandte ich den Balg (♂) Herrn Victor von Tschusi, der die Freundlichkeit hatte, die Bestimmung auszuführen. Es erwies sich, dass ich *Locustella certhiola* ♂ ad. vor mir gehabt hatte. Aus den Angaben in Pleske's „Ornithographia rossica" geht (p. 603) hervor, dass diese Art als Brutvogel westlich vom Jenissei-Thale, mit Ausnahme des Altai-

download unter www.biologiezentrum.at

Systems, nicht vorkommt. In West-Sibirien, mit Ausnahme des Altai, ist bisher bloss ein Exemplar erbeutet worden, das durch Herrn Sslowzow der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg eingesandt worden ist; doch fehlen ihm genauere Angaben über den Fundort. Weder Finsch, noch Homeyer und Tancré führen unsern Vogel an, auch von Menzbier erwähnt seiner nicht, dagegen finden wir bei von Schreck und Radde Beobachtungen an unserm Vogel aus Ost-Sibirien.

Saxicola oenanthe (L.) Junge Individuen traf ich am 3. September bei Kruglichina an.

Lanius collurio L. Ist jedenfalls der häufigste Würger bei Tomsk.

Lanius phoenicurus Pall. Es ist schon seit F. Brandt (1845) bekannt, dass in West-Sibirien beide nahe verwandte Würgerarten, der ost-asiatische *Lan. phoenicurus* und der westliche *Lan. collurio*, neben einander vorkommen können. Auch aus anderen Gegenden Sibiriens ist dieses bekannt. *Lanius phoenicurus* ist auch bei Tomsk Brutvogel. Ich erbeutete ihn in einem Männchen am 17. Juli bei Kruglichina und schoss am 31. Juli ebendaselbst drei juv. dieser Art. Im Altai lebt zahlreich *Lan. phoenicuroides* Ssew. (Vergl. Homeyer und Tancré), eine mit *Lan. phoenicurus* Pall. nicht zu verwechselnde Art.

Lanius excubitor L. Im Berichte des vorigen Jahres erwähnte ich eines grossen Würgers der hiesigen Universitätssammlung unter der Bezeichnung *Lanius excubitor* Ich legte damals kein Gewicht auf die nähere Feststellung, ob es ein Exemplar des *Lanius major* oder *homeyeri* war, da die einzigen mir damals vorliegenden Literaturangaben von Finsch und Homeyer & Tancré in diesen Formen nur *Lanius excubitor* erblicken. Da aber Prof. v. Menzbier unter den grossen Würgern Russlands streng an der Unterscheidung mehrerer Arten festhält, so richtete ich besondere Aufmerksamkeit auf die hier vorkommenden Formen. Am 10. Mai wurde ein grosser Würger bei Tomsk geschossen, doch gieng das Stück leider nicht in meinen Besitz über, so dass ich bloss angeben kann, dass die Unterseite gewellt war. Am 10. Juli beobachtete ich einen grossen Würger am Irkutsker Trakt; der Vogel sass auf

download unter www.biologiezentrum.at

dem Telegraphendraht, doch war ich ohne Gewehr. Am 31. Juli sah ich an der Uschaika bei Kruglichina drei grosse Würger, doch kam ich nicht zum Schuss, da die Vögel mich nicht heranliessen und bei meiner Annäherung auf das jenseitige Ufer flogen. Am 18. October erhielt ich endlich ein bei Tomsk geschossenes Männchen, in welchem ich *Lanius homeyeri* (Cab.) erblicke. In Kruglichina liess ich einen Jäger die grossen Würger verfolgen, und am 7. November, als schon stellenweise tiefer Schnee lag, wurde dort für mich ein Würger erlegt, der unzweifelhaft als *Lanius major* (Pall.) ♂ anzusehen ist

Clivicola riparia (L.). Beträchtliche Kolonien der Minerschwalbe befinden sich auch am obern Lauf der Uschaika bei Kruglichina.

Turtur ferrago (Eversm.) Diese Turteltaube ist um Tomsk, besonders bei Kruglichina, ein ungemein häufiger Brutvogel. Die Eier — mir wurden welche am 11. Juni gezeigt — sind bedeutend kleiner, als die Eier der gewöhnlichen, halbwilden, städtischen Haustaube. Die Angaben im Berichte für 1894 beziehen sich auch nur auf diese Art, welche sich nach Finsch (pag. 230) vom *Turtur orientalis* (Lath.) leicht dadurch unterscheidet, dass die Färbung der unteren Schwanzdecken, der Endrand der Steuerfedern, sowie die Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder weiss (nicht grau) ist. Ich habe keine Stücke, die als zu *orientalis* gehörig bezeichnet werden könnten; bloss *ferrago* wurde im vorigen Sommer häufig von mir geschossen. Die hiesige Turteltaube unterscheidet sich von *Turtur turtur* (L.) durch blaue Spitzen der die Halszeichnung bildenden Federn. Im Laufe des Juni girrten die Tauber noch mit Vorliebe auf alten Arvenbäumen bei Kruglichina; im Herbste, Ende August und Anfang September, bildeten Buchweizenkörner ihre Hauptnahrung. In grossen Flügen besuchten sie zu diesem Zwecke im Verein mit Birkwild die wenigen bei Kruglichina befindlichen Buchweizenfelder.

Columba livia rustica (Bogd.) In einer Aufzählung der Tomsker Avifauna können die vielen halbwilden Tauben, die überall in der Nähe des Menschen leben, nicht fehlen. Unter ihnen habe ich keine bemerken können, die durch dunkle Bürzelfärbung auf ihre Abstammung von der indischen, bis Turkestan verbreiteten *Col. intermedia* hinwiesen. (cf. Menzbier, pag. 579.)

download unter www.biologiezentrum.at

Tetrao urogallus L. Auerwild nistet wohl kaum in der nächsten Umgegend der Stadt. Im Herbste erscheint es aber in Flügen von gegen 10 bis 15 Stück an Ortschaften, wo es im Laufe des Sommers nicht beobachtet wurde. Beim Dorfe Kruglichina, in der aus Nadelwald bestehenden „Poskotina" (so wird die Einzäunung der sibirischen Dörfer genannt) erscheint alljährlich im Herbste ein Volk Auerwild. Während eines Hasentreibens am 27. September schoss ich daselbst im Fluge eine junge Auerhenne, die auf meine Nummer zuflog, mein erstes Stück. Am 8. October war ich so glücklich, daselbst zwei Auerhennen auf einen Schuss zu erlegen. Sie zeigten sich sehr wenig scheu und giengen auf einem Waldweg umher. Die Hähne erscheinen später, gegen Mitte und Ende October.

Tetrao tetrix L. Birkwild war auch in diesem Beobachtungsjahre häufig bei Tomsk. Am 18. October beobachtete ich bei der Jagd mit dem künstlich nachgebildeten Lockvogel, dass der Hahn sich auf den Lockvogel selbst setzte. Ich kann mir dieses Gebahren nicht durch die Dummheit unseres Vogels erklären, wie eine solche nicht bloss hier in Jägerkreisen angenommen wird, sondern bloss dadurch, dass der Hahn den Pseudokameraden von seinem sichern Platze verdrängen will. Bei heftigem Winde ist es den Hühnern nicht ganz leicht, auf den schwankenden Birkenwipfeln Platz zu finden, und der ruhig trotz den Stürmen festsitzende Lockvogel reizt meiner Meinung starke, alte Hähne, die versuchen, den eventuell schwächeren Kameraden zu verdrängen.

Perdix perdix davurica (Pall.) war wiederum auf dem Wildpretmarkt im Winter zu erhalten, wenn auch nicht in grossen Mengen. Ausser den sibirischen Barthühnern fand ich auch einige Bartlose, die von den Wildhändlern als „ssjevaja Kuropatka" bezeichnet wurden und sich auch sonst bedeutend unterscheiden. Es sind

Perdix perdix robusta (E. F. v. Homeyer). Vom Altai-Rebhuhn besitze ich ein Ende Februar erhaltenes ♂ aus Bijsk in meiner Sammlung. Die Maasse stimmen mit den Angaben von Homeyer und Tancré überein.

Gallinula chloropus (L.) Ich glaube diese Art Ende Juli an einem Tümpel bei Kruglichina gesehen zu haben, doch konnte ich den Vogel nicht erbeuten.

download unter www.biologiezentrum.at

Vanellus vanellus (L.) Den Kiebitz beobachtete man am 22. April. Mein College, Herr J. W. Bogomolow, überreichte mir freundlichst ein Ei dieses Vogels, dessen vollzähliges Gelege er am 14. Mai im „Tusikow Log" unweit des Irkutsker Trakts gefunden hatte. Auch in früheren Jahren sollen Kiebitze daselbst gebrütet haben. Von meinem Präparator erhielt ich ♂ und ♀ vom Anfang Juni aus Tulinskoje am Obj.

Charadrius squatarola (L.) Ein junger Kiebitzregenpfeifer im Kleide mit gelblichen Rückenflecken wurde am 16. September auf dem der Stadt gegenüberliegenden Ufer des Tomj erbeutet. Ich erwarb das Stück (♂) für meine Sammlung. Die Literaturangaben über das Vorkommen dieser Species für unser Gebiet bestehen in folgendem: Schon F. Brandt führt ihn für West-Sibirien an, Finsch hat ihn „sonderbarer Weise" nicht beobachtet, wohl aber ein Exemplar in der Omsker Sammlung gesehen. Prof. v. Menzbier gibt nur ganz allgemeine Angaben über sein Vorkommen in Sibirien.

Charadrius curonicus Gmel. Ein Weibchen dieses Regenpfeifers erhielt ich von meinem Präparator aus Tulinskoje am Obj vom 17. Juni.

Haematopus ostrilegus L. Ein Weibchen der Elsterschnepfe, wie die Übertragung der russischen Bezeichnung lautet, erhielt ich durch meinen Präparator vom Obj aus Tulinskoje (3. Juni).

Totanus litoreus (*glottis*) (L.). Den hellen Wasserläufer schoss ich am 23. August an der Uschaika bei Kruglichina.

Totanus hypoleucus (L.). War recht häufig im Laufe des Sommers an der Uschaika bei Kruglichina.

Totanus glareola (L.). Den Bruchwasserläufer schoss ich am 29. Juli und 22. August bei Kruglichina.

Totanus stagnatilis Bechst. Prof. v. Menzbier führt den Teichwasserläufer für den Süden Sibiriens an. Finsch erwähnt nur eines Stücks aus Omsk. Ich erhielt ein Männchen durch meinen Präparator aus Tulinskoje am Obj vom 9. Juni. Die untern Schwanzdecken haben im Gegensatz zu den Angaben von Keyserling und Blasius graubraune Schaftflecken.

Totanus ochropus (L.) Am 17. Mai beobachtete ich den punktierten Wasserläufer im Walde beim Dorfe Kirgiska. Am 4. Juni fand ein vogelkundiger Jäger im Dorfe Kruglichina das vollzählige Gelege von 4 stark angebrüteten Eiern dieses

download unter www.biologiezentrum.at

Wasserläufers in einem alten Drosselneste auf einem Baume. Er war durch diesen Fund so überrascht, dass er mich davon benachrichtigte. Somit unterscheidet sich auch in Sibirien die Brutweise unseres Vogels nicht von der schon längst aus West-Europa und dem europäischen Russland bekannten.

Terekia cinerea (Güld.). Mein Präparator brachte mir aus Tulinskoje drei Exemplare (♂ ♂ ♀), welche am 15. Juni geschossen wurden. Herr Victor Ritter von Tschusi hatte die Freundlichkeit, die Bestimmung auszuführen.

Tringa temminckii Leisl. Diesen kleinen Strandläufer schoss ich in einem Stück am 24. August auf dem Moorast bei Kruglichina.

Scolopax rusticula L. Die erste Schnepfe wurde meines Wissens am 3. Mai auf dem Zuge erlegt.

Gallinago gallinago (L.). Die Bekassinen langten gegen Anfang Mai an. Sie waren bei Kruglichina im Laufe des Sommers recht häufig; am 30. August sah ich noch eine Bekassine, später wurden keine mehr angetroffen. Die asiatische Bekassine (*Gallinago stenura* Temm. mit 26-fedrigem Schwanz) habe ich trotz mehrfachen Suchens bis jetzt nicht finden können.

Gallinago major (Gmel.). Wiederum recht häufig. Diese Doppelschnepfe war zusammen mit der folgenden recht häufig bei Kruglichina auf dem Moor.

Gallinago megala (Swinh.). Diese asiatische Doppelschnepfe, welche leicht an ihrem zwanzigfedrigen Schwanze zu erkennen ist, ist schon im Berichte des vorigen Jahres von mir unter dem Namen *G. heterocerca* Cab. nach Exemplaren des Universitätsmuseums angeführt worden. Doch ist für diese Species die ältere Bezeichnung *megala* Swinh. zu gebrauchen. Die erste dieser interessanten Schnepfen schoss ich am 28. Juli beim Dorfe Kruglichina und weiteres Beobachten liess mich erkennen, dass diese Art recht häufig bei Tomsk und auch an anderen Ortschaften im Spätsommer zu finden ist. Bei befreundeten Jägern untersuchte ich öfters die Beute und fand fast immer auch diese Species ausser der gewöhnlichen mit dem 16-fedrigen Schwanze.

*Numenius arcuatus lineatus**) Cuv. Aus dem Werke von Prof. v. Menzbier ist ersichtlich, dass die sibirische Form

*) Wohl *N. nasicus* Temm.! Der Herausgeber.

download unter www.biologiezentrum.at

des grossen Brachvogels sich von der europäischen durch blassere Allgemeinfärbung und reineres Weiss des Bürzels und der unteren Flügeldeckfedern unterscheidet und als Subspecies unterschieden werden muss. Bei der Abfassung des vorigen Berichtes hatte ich keine Hinweise auf diese Subspecies und führte daher die Exemplare der Universitätssammlung ohne Bezeichnung der Subspecies an. Der Liebenswürdigkeit des Herrn Arztes J. J. Bevesnicki verdanke ich ein ♀ vom 3. Mai aus der nächsten Umgegend der Stadt.

Sterna minuta L. Mein Präparator brachte mir ein Männchen der kleinen Seeschwalbe vom Obj (Tulinskoje), das am 14. Juni geschossen wurde. Schon Brandt führte unsern Vogel für West-Sibirien an, wohl auf Grundlage der Pallas'schen Angaben über Fundorte desselben am Irtysch und an den Seen der Baraba. Doch finde ich die kleine Seeschwalbe weder bei Finsch angeführt, noch besass die Universitätssammlung Belegstücke für deren Vorkommen in den Grenzen unseres Gouvernements. Prof. v. Menzbier beschränkt sich darauf, als Brutgebiet unseres Vogels in Asien Persien und Turkestan anzuführen.

Beitrag zur Avifauna der Umgebung Brünns.

Von **Bruno Feuereisen.**

In folgendem will ich in Kürze meine bisherigen Wahrnehmungen und Beobachtungen über die Ornis der Umgebung Brünns niederlegen. Veranlassung hiezu gab mir in erster Linie die Anregung meines hochverehrten Freundes, des Herrn Bürgerschullehrers Julius Michel in Bodenbach, dann aber auch der Umstand, dass im „Ornithologischen Jahrbuch" in letzterer Zeit eine Notitz erschien, welche die Avifauna Brünns betrifft und meinen Wahrnehmungen theilweise entgegensteht.

Zur besseren Übersicht möge mir der geehrte Leser in die nächste Umgebung Brünns folgen.

Die nächste Umgebung Brünns ist ein von mässigen Erhebungen, welche gegen Norden grösser und häufiger werden,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Johansen Hermann

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen in Tomsk während des Jahres 1896. (Vergl. "Orn.Jahrbuch." VI. 1895, p.183-206 und VII. 1896, p. 125-146.) 159-184